

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 25 (1933)
Heft: 5

Rubrik: Wirtschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

jederzeit vertrauensvoll auf die Solidarität des Internationalen Gewerkschaftsbundes rechnen können.

Alle, die die Freiheit lieben, müssen zum Kampf gegen den Faschismus und seine Gefahren aufgerufen werden — zu einem Kampf mit Wort und Schrift, durch Organisation und Erziehungsarbeit sowie mit jedem geeigneten wirtschaftlichen und politischen Mittel. Die Herrschaft der Gewalt über die Vernunft, der eisernen Faust gegen den freien Willen, muss unsere unerbittliche Gegnerschaft finden.

Für Freiheit, Friede, Demokratie und internationale Solidarität!

Wirtschaft.

Die Konjunktur im ersten Vierteljahr 1933.

Stagnation bildet das Kennzeichen auch zu Beginn des neuen Jahres. Weltwirtschaftlich sind leichte Besserungssymptome wahrzunehmen, die hauptsächlich darin bestehen, dass sich das Preis- und Produktionsniveau erfolgreich behauptet hat gegenüber verschiedenen neuen Beunruhigungen (Hitlerrevolution, erneutes Ausbrechen der Bankenkrise in Amerika). Die meisten Rohstoffpreise haben steigende Richtung seit etwa drei Monaten, teilweise schon länger. Die wichtigsten Welthandelswaren (Baumwolle, Wolle, Weizen, Zucker, Kaffee) sind teurer als vor Jahresfrist, was darauf schliessen lässt, dass die anhaltende Baisse zum Auslaufen gekommen ist. Niedriger als vor einem Jahr notieren Rohseide, Gummi, sowie einige kartellgebundene Waren, die gewöhnlich der allgemeinen Preisentwicklung nachhinken.

Da fällt plötzlich mitten in diese sich langsam anbahnende Erholung hinein der Sturz des Dollars (20. April). Das Ereignis, das schon seit mehr als einem Jahr wiederholt befürchtet wurde und die ganze kapitalistische Welt in Atem gehalten hatte, ist nun eingetreten. Doch jetzt, da es Tatsache wird, ist die Aufregung eigentlich weniger gross als vorher. Die Auswirkungen, insbesondere die auf die Warenpreise und die Produktion, sind noch nicht abzusehen. Vorläufig entstand eine explosive Haussebewegung, die aber wohl zur Hauptsache der Inflationsfurcht entspringt.

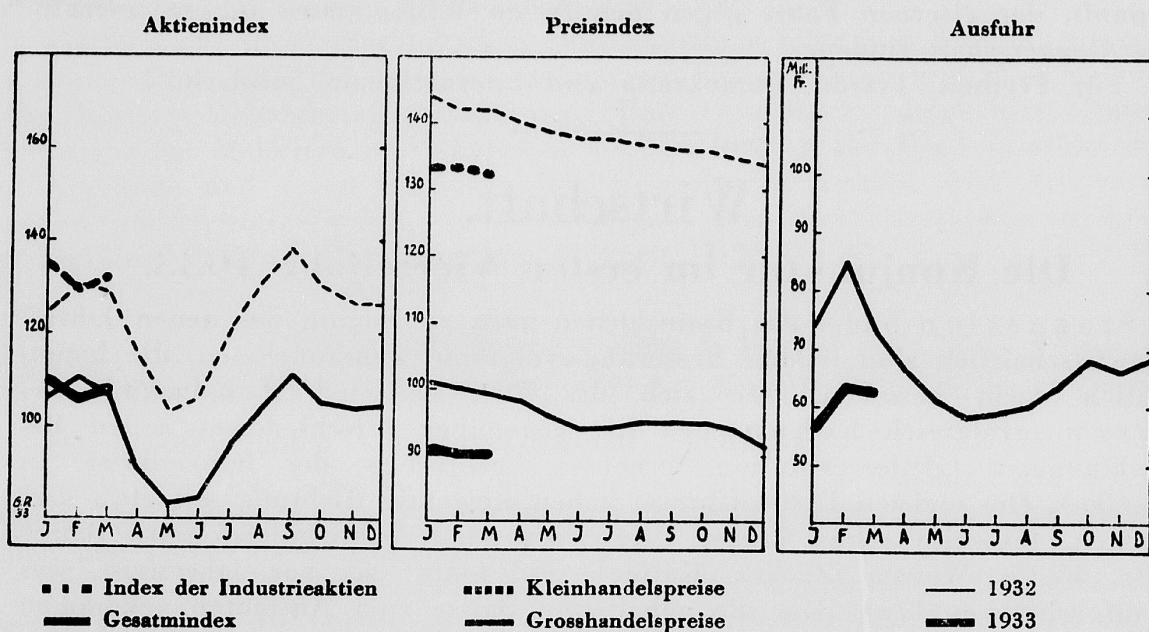
In der Schweiz zeigte sich in den ersten drei Monaten 1933 verstärkte Widerstandskraft gegenüber der Krise. Der Exportrückgang scheint einigermaßen zum Stillstand gekommen zu sein. Die Bautätigkeit setzte dieses Frühjahr stärker ein als man erwartete. Allerdings war die Konjunkturbewegung trotz der saisonmässigen Entlastung bisher noch rückläufig, was besonders in der Arbeitslosenziffer sichtbar wird, die trotz einem scharfen Saisonrückgang um 20,000 höher ist als vor einem Jahr.

Wir wenden uns nun den einzelnen Märkten zu.

Der Kapitalmarkt hat sich kaum verändert. Die 3½prozentigen Bundes- und Bundesbahnpapiere überschritten den Parikurs. Verschiedene Anleihen öffentlicher Körperschaften konnten gut und billig plaziert werden. Im April hat die Dollarkrise eine plötzliche Aenderung gebracht, indem die Kurse der «goldgeränderten Werte», soweit sie auch auf dem internationalen Markt eine Rolle spielen, mehrere Prozent einbüssten, offenbar infolge Verkäufen aus ausländischem Besitz.

Die Aktienkurse sind im Januar leicht gestiegen, haben aber diesen Kursgewinn nachher teilweise wieder verloren. Die Schwankungen waren fast belanglos, bis auch da durch die Dollarentwertung Ende April eine heftige Reaktion ausgelöst worden ist in Form einer Hausse. Profitiert haben davon

hauptsächlich die bestfundierte Industrieaktien, von denen einige um zehn Prozent und mehr im Kurs gestiegen sind. Allem Anschein nach ist das eine Flucht in die Sachwerte, um bei einer allfälligen Entwertung des Schweizerfranken die Substanz zu wahren. Da jedoch eine Aenderung der Nationalbankpolitik nicht zu erwarten ist, so wird diese Bewegung wohl bald wieder abflauen.



Der Index der Grosshandelspreise hat im Januar und Februar eine weitere Senkung um je einen Punkt erfahren. Ein stärkerer Preisrückgang ist vor allem bei Fleisch und Eiern eingetreten. Im März blieb der Index stabil auf 90.

Der Index der Kleinhandelspreise wird gemäss Beschluss des Bundeskomitees und des Ausschusses des Gewerkschaftsbundes nicht mehr als Verständigungsindex anerkannt, da entgegen der Auffassung des Gewerkschaftsbundes eine Teilrevision dieses Index beschlossen worden ist. Wir führen von nun an die offiziellen Zahlen nur noch orientierungshalber auf. Unsere Organisationen können sich darauf berufen, dass sie nicht an diese Zahlen gebunden sind. Die Kritik am Index kann nunmehr wieder ungehindert ausgeübt werden. Es ist vor allem darauf hinzuweisen, dass der Index der Bekleidungsartikel viel zu niedrig ist. Nach unserer Schätzung würde der Bekleidungsindex bei richtiger Berechnung um mindestens 18 Punkte höher stehen, also auf 140 statt auf 122. Wir werden gelegentlich auf diese Sache zurückkommen.

Der Kleinhandelsindex steht Ende März auf 132, während er im Januar und Februar auf 133 stehen geblieben war. Der Rückgang ist vor allem saisonmässig zu erklären, indem ein namhafter Eierpreisabschlag eingetreten ist.

Relativ recht günstig hat sich der Aussenhandel entwickelt. Die Ein- und Ausfuhr betrug in Millionen Franken:

	Einfuhr			Ausfuhr		
	1931	1932	Differenz	1931	1932	Differenz
1. Quartal	547,7	471,2	— 76,5	362,7	230,9	— 131,8
2. »	561,1	434,5	— 126,6	347,1	185,6	— 161,5
3. »	552,7	400,9	— 151,8	326,3	181,8	— 144,4
4. »	589,7	456,1	— 133,6	312,7	202,7	— 110,0
	1932	1933		1932	1933	
1. Quartal	471,2	355,9	— 115,3	230,9	182,4	— 48,5

Die **Ausfuhr** ist gegenüber dem letzten Vierteljahr 1932 um 20 Millionen zurückgegangen, was aber die saisonmässig zu erwartende Verschlechterung nicht übersteigt. Im Vergleich zum 1. Quartal 1932 weist der Export eine Abnahme von 48,5 Millionen auf. Dieser Rückgang gegenüber dem Vorjahr ist der geringste seit langer Zeit, hat er doch im Laufe des letzten Jahres pro Quartal weit über 100 Millionen betragen. Man darf wohl sagen, dass seit dem Sommer des letzten Jahres der Exportrückgang zum Stillstand gekommen ist. Freilich ist die Schrumpfung enorm. Doch die Stabilisierung der Ausfuhrzahlen darf wohl als erstes Anzeichen einer Besserung gewertet werden.

Die **Einfuhr** hat sich gegenüber dem letzten Quartal 1932 um 100 Millionen vermindert, also 5 mal so stark wie die Ausfuhr. Auch im Vergleich zum Vorjahr ist der Importrückgang bedeutend grösser als der Exportverlust. Daraus kann geschlossen werden, dass die Warenüberschwemmung ebenfalls einigermassen gestoppt werden konnte. Ausserdem ergibt sich aus dem stärkeren Rückgang der Einfuhr eine erhebliche Verminderung des Passivsaldos der Handelsbilanz. Dieser beträgt in den ersten drei Monaten 1933 173 Millionen (einschliesslich Veredelungsverkehr 170). Das würde, auf das ganze Jahr berechnet, 680 bis 700 Millionen ausmachen, gegenüber 1932 eine Verbesserung um über 260 Millionen.

Wir veröffentlichen wie gewohnt noch die **Ausfuhrzahlen** für die wichtigsten Industriezweige. Diese Angaben stimmen nicht überein mit den Totalziffern der Handelsstatistik, da diese Anfang 1933 als Folge des Beitritts der Schweiz zur internationalen Konvention über Wirtschaftsstatistik eine Aenderung erfahren haben, indem der **Veredelungsverkehr** ebenfalls erfasst wird. In den folgenden Zahlen (wie auch in den vorstehenden) ist der Veredelungsverkehr nicht enthalten, um die Vergleichbarkeit mit dem letzten Jahr herzustellen. Es wurden exportiert im ersten Vierteljahr in Millionen Franken:

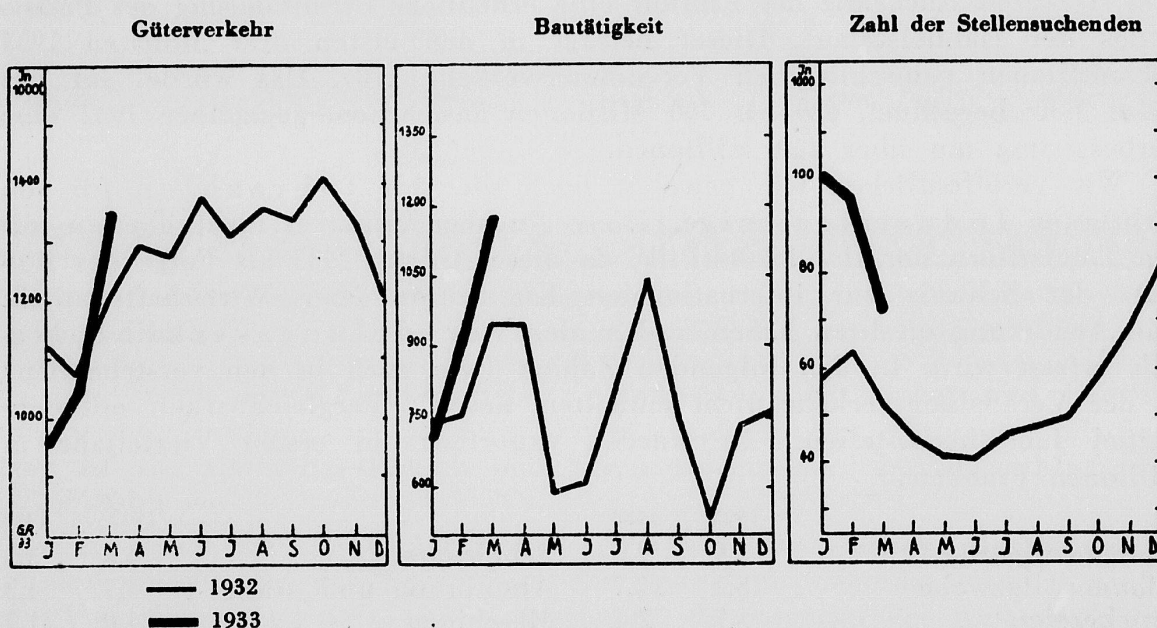
	1932	1933		1932	1933
Baumwollgarne	3,9	2,3	Schuhwaren	4,3	3,5
Baumwollgewebe . . .	15,1	10,7	Aluminium und -waren .	4,7	4,3
Stickereien	6,7	2,4	Maschinen	24,0	21,7
Schappe	2,9	1,2	Uhren und -bestandteile	16,0	16,3
Seidenstoffe	10,8	9,1	Instrumente und Apparate	8,8	6,8
Seidenbänder	2,0	1,2	Parfüm, Drogeriewaren .	10,0	7,8
Wollgarne und -gewebe	2,2	1,6	Teerfarben	18,3	14,3
Wirk- und Strickwaren .	1,6	1,2	Schokolade	0,8	0,4
Kunstseide	7,2	1,5	Kondensmilch	3,8	2,4
Strohwaren	13,5	8,8	Käse	11,9	9,6

Gut gehalten hat sich die Ausfuhr von Seidenstoffen, Maschinen und besonders von Uhren, ferner auch von Produkten der chemischen Industrie, Aluminium, Apparaten, Schuhen, Käse. Die meisten Textilbranchen haben weitem Exportrückgang erlitten. Der einst überragende Stickereiexport ist ganz bedeutungslos geworden.

Der **Inlandmarkt** hat sich besser behauptet als wir erwartet haben. Der **Güterverkehr** der S.B.B. hat zwar im Januar mit einem erheblichen Minus gegenüber dem Vorjahr eingesetzt. Im Februar wurde aber die Vorjahrsziffer nahezu erreicht und im März ist sie sogar um 150,000 Tonnen oder 12 Prozent überschritten worden (allerdings bei mehr Werktagen). Auch der Rückgang der Transporteinnahmen hält sich in bescheidenen Grenzen. Beim Personenverkehr macht er 9,6 Prozent aus, er wäre aber zweifellos erheblich geringer, wenn Ostern, wie letztes Jahr, in den März gefallen wäre. Die Einnahmen aus dem Güterverkehr wichen um 7 Prozent. Die gesamten Betriebseinnahmen der S.B.B. sind in den ersten drei Monaten um 9 Prozent

geringer als im Vorjahr, denen aber auch um 5 Prozent kleinere Betriebsausgaben gegenüber stehen.

Auch die Bautätigkeit bietet ein befriedigendes Bild. Zwar ist die Zahl der fertiggestellten Wohnungen im 1. Quartal 1933 nicht viel mehr als halb so gross wie im Vorjahr. Dagegen hat sich die Zahl der Baubewilligungen bedeutend vermehrt. Schon im Februar überstieg die Zahl der baubewilligten Wohnungen die Vorjahrsziffer. Im März ist sie um etwa 20 Prozent höher, und im ganzen Quartal sind für 360 Wohnungen oder 15 Prozent mehr Baubewilligungen erteilt worden als 1932. Das ist der beste Beweis für die Unhaltbarkeit der These, dass die Löhne abgebaut werden müssten um vermehrte Beschäftigung zu erhalten. Wir glauben im Gegenteil behaupten zu dürfen: Weil die Löhne und Preise im Baugewerbe ziemlich stabil blieben und in der nächsten Zeit wohl nicht verändert werden, hat die Bautätigkeit in grösserem Umfang wieder eingesetzt.



Der etwas günstigere Eindruck von unserer Inlandwirtschaft wird bestätigt durch die interessante Statistik des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit über die **Kleinhandelsumsätze**. Das BIGA kommentiert das Gesamtergebnis folgendermassen:

«Die nunmehr über einen 4monatlichen Zeitraum zurückreichenden Erhebungen ergeben übereinstimmend in der Nahrungs- und Genussmittelgruppe einen verhältnismässig nur schwachen und hinter der durchschnittlichen Preissenkung jedenfalls zurückbleibenden Rückgang der wertmässigen Umsätze gegenüber den entsprechenden Monaten des Vorjahres. In der Textil- und Bekleidungsgruppe ist der Rückgang der Wertumsätze im allgemeinen stärker als bei den Nahrungsmitteln, dürfte jedoch das durch den Preistrückgang bedingte Ausmass nicht übersteigen. Für die übrigen Gruppen lässt sich in ihrer Gesamtheit feststellen, dass, soweit die Beobachtung zurückreicht, der wertmässige Umsatzrückgang neben Veränderungen in qualitativer Hinsicht und Verschiebungen im Warensortiment ebenfalls überwiegend die Preissenkung zur Ursache hat».

Es sind also nicht weniger Waren gekauft worden, sondern eher mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, trotz der etwas reduzierten Umsätze. Das wird bestätigt durch die Tatsache, dass gleich viel Verkaufspersonal beschäftigt wird wie vor einem Jahr (Index der beschäftigten Personen 99,8 gegen 100 im März 1932). Was sagen diese Zahlen? Die Kaufkraft ist einerseits durch die gesteigerte Arbeitslosigkeit vermindert worden. Diese Einbusse

wurde aber wett gemacht durch die infolge der Preisreduktion erhöhte Kaufkraft der Beschäftigten. Nur der Beibehaltung der Einkommen ist es zu verdanken, dass im Kleinhandel nicht ebenfalls eine sehr scharfe Krise eingetreten ist.

Der Arbeitsmarkt hat die erwartete Frühjahrsentlastung zu verzeichnen. Die Zahl der Stellensuchenden betrug auf Monatsende:

	1930	1931	1932	1933
Januar	14,846	27,316	57,857	101,111
Februar	13,462	26,886	63,708	96,273
März	10,138	19,919	52,288	71,809

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit um 24,500 im März ist nicht nur absolut, sondern auch prozentual grösser als im Vorjahre. Das ist einerseits dem durch die milde Witterung begünstigten Aufleben der Bautätigkeit zuzuschreiben, anderseits der strengeren Kontrolle des Arbeitsmarktes. Die Zusammenarbeit der eidgenössischen und kantonalen Behörden der Fremdenpolizei und des Arbeitsnachweises sowie der beteiligten Berufsverbände in bezug auf den zwischenörtlichen Ausgleich von Angebot und Nachfrage und die Zurückhaltung in der Erteilung von Aufenthaltsbewilligungen an ausländische Saisonarbeiter hat nach Mitteilung des BIGA dazu beigetragen, «dass der Saisonauftrieb sich sozusagen voll auf den schweizerischen Arbeitsmarkt auswirken konnte und dass die durch die Saisonbelegung geschaffenen Arbeitsgelegenheiten fast restlos den einheimischen Arbeitslosen zugute kamen». Wir glauben wohl nicht fehlzugehen, wenn wir die bessere Kontrolle des Arbeitsmarktes auch der Schaffung einer Arbeitsnachweisstelle zuschreiben, die von Dr. Bartholdi betreut wird.

In den einzelnen Berufsgruppen beträgt die Zahl der Arbeitslosen:

	Ende März 1931	Ende März 1932	Ende März 1933	Zunahme seit März 1932
Uhren und Bijouterie . . .	4,739	13,033	15,819	+ 2,786
Baugewerbe	2,408	9,159	15,310	+ 6,151
Metall-, Maschinen- und elektro- technische Industrie . . .	2,212	7,242	11,600	+ 4,358
Textilindustrie	3,348	6,170	6,831	+ 661
Handlanger und Tagelöhner . .	2,185	4,623	5,085	+ 462
Handel und Verwaltung . .	1,073	2,418	4,123	+ 1,705
Holz- und Glasbearbeitung . .	860	1,961	3,100	+ 1,139
Hotel- u. Gastwirtschaftsgewerbe	697	1,599	2,035	+ 436
Lebens- und Genussmittel . .	233	728	1,046	+ 318

Die grösste Entlastung ist im Baugewerbe zu verzeichnen, wo die Zahl der Stellensuchenden von 30,000 im Februar auf 15,000 zurückgegangen ist. Auch die Metallindustrie profitierte von dem Einsetzen der Bautätigkeit durch eine Entlastung um 2300, die Gruppe der Handlanger um 2100. Gegenüber dem März 1932 ist jedoch die Arbeitslosigkeit in allen Kategorien erheblich höher, besonders im Baugewerbe und in der Metall- und Uhrenindustrie. In einzelnen Zweigen der geschützten Inlandproduktion, insbesondere in der Textil- und Bekleidungsindustrie, geht nach Mitteilung des BIGA die Besserung des Arbeitsmarktes zum Teil über das Ausmass der Saisonbelegung hinaus. In mehreren Berufen der Bekleidungsindustrie, der Landwirtschaft, des Hausdienstes und des Baugewerbes soll sogar ein fühlbarer Mangel an geübten Arbeitskräften bestehen.

Die Aussichten für die nächste Zeit sind nicht ungünstig. Die weltwirtschaftliche Lage ist freilich unabgeklärt, so lange man nicht weiss, was in Amerika weiter geschieht. Doch wenn nicht alle Zeichen trügen, wird die Erholung, die bereits begonnen hat, durch den Dollarsturz zwar wieder gestört und gehemmt, aber nicht ins Gegenteil verkehrt werden können. Sollte es in absehbarer Zeit zu einer Stabilisierung von Pfund und Dollar kommen, so wäre eine der wichtigsten Voraussetzungen erfüllt für eine langsame Erholung der Weltwirtschaft. Dunkle Wolken drohen allerdings vom politischen Horizont. Hitler-Deutschland bedeutet eine ständige Kriegsgefahr, die nur gebannt werden kann, wenn der Faschismus von England und Frankreich im Schach gehalten wird.

Während wir in den letzten Berichten stets betonten, dass zwar die Weltwirtschaft in die Periode der Depression eingetreten sei, d.h. keinen wesentlichen Abstieg mehr zu erwarten habe, die Schweiz dagegen noch eine Verschärfung der Krise erleiden werde, so kann angesichts der heutigen Lage wohl auch für die Schweiz eine etwas optimistischere Prognose gestellt werden. Es wäre sicher verfrüht, mit einem baldigen Wirtschaftsaufstieg zu rechnen. Allein man kann doch feststellen, dass auch in unserem Land allem Anschein nach die abwärts gerichtete Konjunkturkurve zunächst einmal wagrecht abgebogen wird. Aus der Industrie wird gemeldet, dass vermehrte Anfragen erfolgen, auch aus dem Ausland, wenn auch momentan von einer Vermehrung der Aufträge noch nichts zu spüren ist.. Doch über kurz oder lang wird es notwendig werden, die geleerten Lager wieder nachzufüllen, die zurückgehaltenen Aufträge ausführen zu lassen.

Nach wie vor hängt der Lohnabbau wie ein Damoklesschwert über unserer Volkswirtschaft. Würde er angenommen, so wäre vermehrter Preisdruck und daher erneuter Produktionsrückgang zu erwarten. Eine Behauptung des heutigen Lohnniveaus würde dagegen Gewähr bieten, dass der gegenwärtige Umfang der Beschäftigung aufrechterhalten werden kann, bis eine Besserung der Weltwirtschaft auch der Schweiz vermehrte Beschäftigungsmöglichkeiten bietet.

Arbeiterbewegung.

Bau- und Holzarbeiter.

Der Schweizerische Baumeisterverband hat bekanntlich seinen Sektionen schon im letzten Jahr Lohnabbaumassnahmen nahegelegt. Glücklicherweise gab es aber in den meisten Sektionen vernünftige Leute genug, die sich dem Lohnabbau widersetzen und die bestehenden Verträge verlängerten; an andern Orten verteidigte die Arbeiterschaft ihre Positionen durch erfolgreichen Kampf. Dieses Jahr hat nun der Baumeisterverband seinen Druck verstärkt. Obschon auch diesmal verschiedene Unternehmer bereit gewesen wären, die bestehenden Verträge zu verlängern, dürfen nach Weisung des Baumeisterverbandes keine Abmachungen über den 15. Juni hinaus abgeschlossen werden. Man will also bei der Baumeisterzentrale offensichtlich den Ausgang der Volksabstimmung über das Lohnabbaugesetz abwarten. Sollte der Lohnabbau vom Volk sanktioniert werden, so gedenken die Bauunternehmer hernach ebenfalls auf der ganzen Linie zum Angriff überzugehen.

Im Baugewerbe sind über 100,000 Arbeiter beschäftigt. Diese 100,000 Arbeiter werden durch die Haltung des Baumeisterverbandes mit aller wünschenswerten Klarheit darüber unterrichtet, was auch für sie am 28. Mai auf dem